

Dr. Michaela Oberhofer – GRASSI Museum für Völkerkunde zu Leipzig

« Die Sprache der Dinge bei Leo Frobenius »

In der sehr kritischen bis euphorischen Auseinandersetzung mit Frobenius' Werk und Wirken standen bislang vor allem seine Theorien, Reisen, Netzwerke oder seine ambivalente Persönlichkeit im Vordergrund. Gerade angesichts des hohen Stellenwerts von materieller Kultur für die theoretischen Grundlagen der Kulturmorphologie erscheint es jedoch angebracht, sich im Sinne eines *material turn* der komplexen Bedeutungen von Dingen im Schaffen von Leo Frobenius zuzuwenden. Ansätze dazu wurden in letzter Zeit mit der kunsthistorisch-ethnologischen Erforschung der Felsbildreproduktionen und deren Rezeption geschaffen. Ein bisher vernachlässigtes Feld stellen hingegen die umfangreichen Sammlungen dar, die Leo Frobenius nicht nur während seiner Expeditionen in Afrika zusammentrug, sondern auch von anderen Sammlern erwarb. Der Vortrag wird sich deshalb der komplexen, mitunter auch widersprüchlichen Rolle von Leo Frobenius als Sammler und Händler widmen. Übergeordnetes Ziel ist dabei, den multiplen Bedeutungszuweisungen ethnographischer Objekte im kulturellen, wissenschaftlichen und musealen Kontext vom Beginn des 20. Jahrhunderts bis heute nachzuspüren.

Im GRASSI Museum für Völkerkunde zu Leipzig gehört die Sammlung von Leo Frobenius mit über 5.400 Stücken (inklusive Kriegsverluste) zu den bedeutendsten Konvoluten der Afrika-Abteilung. Neben ähnlich umfangreichen Sammlungen in Berlin und Hamburg verfügen fast alle kleineren und größeren ethnographischen Museen im deutschsprachigen Raum, aber auch darüber hinaus über Bestände des Afrika-Forschers. In Leipzig kommt der Großteil der Objekte aus den beiden Expeditionen nach Westsudan (1907-09) und Nigeria/Kamerun (1910-12), die von Karl Weule, dem damaligen Direktor des Museums, unter Mitwirkung von privaten Geldgebern finanziell unterstützt wurden. Aber Leo Frobenius betätigte sich auch als Zwischenhändler, indem er Gegenstände von privaten Sammlern zu möglichst moderaten Preisen ankauft und teurer an Museen weiterreichte.

In dem Vortrag wird zum einen nach den ökonomischen und politischen Implikationen der Sammeltätigkeit im Kontext von Kolonialismus und Weltwirtschaft gefragt. Die Kommodifizierung der Gegenstände stellte für unabhängige Forscher wie Frobenius eine Möglichkeit dar, sich seine Reisen zu finanzieren. An Beispielen der Leipziger Frobenius-

Sammlung wird der Frage nachgegangen, mit welchen teils auch problematischen Mitteln Frobenius die Stücke auf seinen Reisen erwarb. Welche Strategien der Inwertsetzung und Authentifizierung lassen sich identifizieren, mit denen Frobenius und andere Sammler die Objekte gegenüber den Museen als besonders alt, traditionell, original, selten, bedroht etc. deklarierte?

Zum anderen sind die theoretische Auseinandersetzung mit materieller Kultur und die Prozesse der *objectification* (Fabian 1998) in Frobenius' Werk von Interesse. Als einer der ersten hob er die Kunstfertigkeit und Geschichtlichkeit afrikanischer Kulturen hervor und inspirierte damit nicht nur europäische Wissenschaftler, sondern auch afrikanische Intellektuelle wie Léopold S. Senghor und andere Vordenker der Négritude. Am Beispiel von verschiedenen Dingwelten wird analysiert, wie Frobenius den kulturellen Kontext – Anwendung, Bedeutung, Material und Technik – von ethnographischen Gegenständen dokumentierte und für seine theoretischen Argumente im Sinne der kulturvergleichenden Methode einsetzte. Von besonderem Interesse ist dabei die einflussreiche Rolle (agency) von afrikanischen Akteuren, wenn zum Beispiel Handwerker gezielt für den ausländischen

Markt produzierten. Wie wirkten lokale *cultural broker* bei der Beschaffung von Objekten, aber auch bei der Generierung von Wissen über diese mit?